

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Sara G.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Kok Payom, Dalaa

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2016-2017

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Ich war schon immer sehr an (für mich fremde) Kulturen und Lebensweisen interessiert, und ich wollte deswegen schon seit Jahren einen Freiwilligendienst im Ausland machen.

Auch möchte ich die Zeit zwischen Abitur und Studium sinnvoll nutzen und keine Lücke im Lebenslauf haben, außerdem kann ich in diesem Projekt ausprobieren, ob unterrichten mir liegt, denn ich habe überlegt Grundschullehramt zu studieren.

Es ist auch eine tolle Möglichkeit eine neue Sprache zu lernen und was mich an diesem Projekt besonders gereizt hat, war mehr über den Islam zu lernen und wie er in den verschiedenen Teilen der Welt ausgelebt wird.

Erwartungen habe ich eigentlich recht wenig, vor allem im Vergleich zu den anderen Freiwilligen, habe ich gemerkt. Was aber gar nicht so schlecht ist, da ich hier mit einer recht neutralen Einstellung ran gehe und bis jetzt eigentlich nur positiv überrascht wurde.

2. Welche Vorbereitung hast du durch deine Entsendeorganisation erhalten? Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Hast du Vorschläge zur Verbesserung der Vorbereitung durch den SCI?

Ich habe insgesamt an 3 Seminaren in Deutschland teilgenommen, einem Infoseminar, bei dem ich erst auf das Projekt in Thailand, Kok Payom aufmerksam geworden bin, einem Campliteerseminar und dem Vorbereitungsseminar, eine Woche vor meiner Ausreise.

Ich habe von allen 3 Seminaren viel für mich mitgenommen und viel gelernt. Auch das Campliteerseminar, an dem es nicht Pflicht ist, teil zu nehmen war und wird bestimmt auch noch sehr hilfreich hier sein, denn hier gibt es auch regelmäßig Workcamps, für die die LTVs eine größere Verantwortung übernehmen.

Meine Vorbereitung für den Freiwilligendienst war zeitlich etwas eingeschränkt. Nach dem Abi blieb gar nicht so viel Zeit übrig, neben dem ganzen Organisatorischen.

3. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Es gefällt mir sehr gut hier und ich fühle mich sehr wohl. Mein erster Eindruck ist sehr positiv, weil wirklich alles sehr schön gestaltet ist und alle Menschen hier sehr freundlich sind.

Wir sind fünf Freiwillige im Moment in Kok Payom. Wir haben den Stundenplan untereinander aufgeteilt, sodass wir immer zu zweit an 2 Schulen unterrichten.

Jeden Sonntag gehen wir alle zusammen zur Klong Toh Lehm Academy und spielen, essen, arbeiten zusammen mit den Kindern und anderen Villagern.

In den Ferien, werden wir eine Art Campus gestalten, bei dem wir mit den Kindern basteln, Ausflüge machen, und Sport treiben.

4. Waren die Informationen zu deinem Projekt, die du vor Beginn deines Freiwilligendienstes bekommen hast, ausreichend? Was hat gefehlt?

Ich wusste wirklich sehr wenig über das Projekt, was mich vorher ein wenig geärgert hat, aber im Nachhinein bin ich froh, mir mein eigenes Bild gemacht zu haben.

5. Hat es durch deine Partnerorganisation noch eine Vorbereitung im Gastland gegeben? Was habt ihr gemacht? Waren weitere internationale oder lokale Freiwillige mit dabei?

Ja, wir (vier Freiwilligen aus Deutschland, vom SCI entsendet) waren die ersten Tage im Dalaa-Center in Kok-Riang, in der Nähe von Hat Yai untergebracht. Dort haben wir mit noch 5 anderen Freiwilligen aus Frankreich, Japan und Deutschland Grundsprachkenntnisse in Thai und Verhaltensregeln in Thailand beigebracht bekommen. Wir haben zusammen gegessen, gespielt, gelernt und uns ausgetauscht, es war sehr schön dort, ich freue mich schon auf das nächste Gathering, zu dem wir morgen fahren und darauf die anderen Freiwilligen wiederzusehen und von deren Projekten zu erfahren.

6. Hast du bereits Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner in der Partnerorganisation und/oder in deinem Projekt?

Unser Koordinator Sakkarin lebt in Kok Payom und ist fast immer zu erreichen, außerdem besetzen wir alle paar Tage sein Haus um sein WLAN nutzen zu können. Er ist vor allem dafür zuständig, was hier im Dorf so los ist und er hilft uns bei der Kommunikation mit den Villagern und Projekte umzusetzen, wie unser Ferienprogramm in 2 Wochen. A ist unsere Ansprechpartnerin in KokRiang, sie ist im Daala-staff und sie ist auch für unser Essensgeld zuständig, sie ist sehr lieb. :)

7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Wir haben Emailkontakt, ich glaube er kommt uns auch im Laufe des Jahres besuchen.

8. Wie ist deine Unterkunft und Verpflegung?

Wir leben im und neben dem sogenannten Salaa, das ist so eine Art Gemeinschaftszentrum, das von Fischern gebaut wurde. Es ist sozusagen ein überdachter Raum auf Stelzen, direkt am Fluss. Das Salaa ist für jeden öffentlich, sodass man hier selten alleine ist, die Afternoonclass, Villagermeeting und die Eveningclass finden hier ebenfalls statt. Direkt neben dem Salaa schlafen die Freiwilligen. Ich fühle mich sehr wohl hier, weil man sich zurück ziehen kann, wenn man möchte, aber trotzdem meistens jemand da ist, um Thai zu lernen oder einfach nur zu quatschen. Jeden Abend kocht Gawan für uns, sie ist unsere Nachbarin, es ist so unglaublich lecker! Morgens und mittags müssen wir uns selbst verpflegen, wir essen lunch entweder in der Schule oder in einem Nudelshop, und zum Frühstück holen wir uns meistens sticky rice im Dorf. Für die

Selbstversorgung, Strom und Wasser kriegen wir Geld von Dalaa.

Unser Dinnersystem soll allerdings geändert werden, wir sollen ab nächster Woche in das Dorf zu Villagern zum Abendessen gehen, damit wir besser Kontakt zu den Villagern aufbauen können, ich weiß noch nicht was ich davon halten soll, jeden Abend woanders zu essen.

Wenn ich auf das nächste Jahr schaue, fühle ich mich nicht so wohl dabei immer an verschiedenen Orten zu essen. Bis jetzt hat es mir sehr gut gefallen mit unseren Nachbarn hier jeden Abend zu sitzen und gemütlich zusammen zu essen, es gibt mir das Gefühl von einem „zu Hause“. Aber wir werden es die nächsten Wochen ausprobieren und gucken wie es funktioniert.

9. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Wir verbringen viel Zeit mit den anderen beiden Freiwilligen aus TaYang, wir fahren dann entweder mit dem Fahrrad rüber oder sie kommen zu uns. Letzte Woche haben wir uns zusammen mit Hat Yai angeguckt.

10. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Kannst du einen Sprachkurs besuchen? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Am meisten spreche ich Englisch, wegen den anderen Freiwilligen und weil mein Thai noch nicht gut genug ist, auch mit manchen Dorfbewohnern.

Ich versuche Thai zu lernen, aber es ist nicht so leicht und ich bin schnell frustriert wenn es nicht so gut klappt.

Selbst wenn ich einen Sprachkurs besuchen könnte, würde ich es glaube ich nicht machen, denn ich lerne eigentlich am schnellsten und am besten im Kontakt mit den Dorfbewohnern und anderen Freiwilligen.

11. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Erst mal kommt das gathering, und wir haben einen Monat Schulferien. Wir haben uns ein Programm für die Ferien überlegt und wir müssen dringend einen „Lehrplan“ oder so etwas in der Richtung für die Zeit nach den Ferien erstellen.

12. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Ich bin sehr froh und dankbar hier als Freiwillige sein zu dürfen, manchmal weiß ich nicht recht was ich genau machen soll, zum Beispiel an Wochenenden oder OffDays, aber meistens ist doch irgendwas zu tun.

Ich komme gut mit meiner Rolle zu Recht, weil uns in diesem Projekt die Möglichkeit gegeben wird, so zu sein wie wir wirklich sind und alle einen dabei unterstützen seine eigene Rolle zu finden. Wir haben viele Möglichkeiten, Aufgaben eines Freiwilligen zu übernehmen, und so kann man gut mit den anderen Freiwilligen und dem Koordinator absprechen, was man lieber macht, und was nicht so gerne.

Ich denke schon, dass man anders behandelt wird, einfach auch weil man anders aussieht und hier auffällt. Allerdings merkt man, dass das Projekt hier schon seit 8 Jahren läuft und zumindest die Villager aus unserem Dorf an Freiwillige gewöhnt sind.